

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 97 (1971)

Heft: 41

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Streng vertraulich

Es ist wieder einmal eine Indiskretion passiert, und diesmal kann man nicht einmal «einer gewissen Presse» die Schuld zuschieben. Die Panne liegt eindeutig bei der Berner Stadtverwaltung. Die hat aus unerfindlichen Gründen veranlaßt, daß Plakate nicht nur in Thun und Biel (was noch zu verzeihen wäre), sondern auch in Olten, Luzern, Basel und (entsetzlich!) sogar in Zürich angeschlagen wurden. Dabei sollte es doch eine ganz intime Veranstaltung zwischen den beiden Bundesstädten geben, ganz ohne unerwünschte Zuschauer. Jetzt haben wir die Bescherung, und da die Eröffnung schon am 15. Oktober bevorsteht, weiß ich nicht recht, ob ich da noch etwas aussrichten kann. Aber versuchen will ich es.



Liebe Miteidgenossen, falls ihr zufällig auf ein Plakat stoßen solltet, das einen bunten Schmetterling, den Stephansturm und das Riesenrad vom Prater zeigt, dann laßt euch davon nicht allzu sehr beeindrucken. Es ist wirklich nur ein ganz unbedeutender lokaler Anlaß, diese Wiener Wochen in Bern vom 15. bis zum 31. Oktober, und wenn die Stadt während dieser ganzen Zeit auch beflaggt bleibt, so will das nicht viel heißen; es ist eigentlich eben nur deshalb, weil man sonst nichts merkte von diesem «Wien grüßt Bern», das im Grunde genommen nur aus einer Wiener Ausstellung im Kursaal besteht: 2000 Farbdias in Rundum-Projektion, vollautomatisch, mit Musik, technisch nicht uninteressant – aber deswegen kommt man natürlich nicht extra von Zürich hergereist, auch wenn sie, wie alle andern Ausstellungen, gratis ist.



Das von den andern Ausstellungen hätte ich nicht sagen sollen – sie sind zu unbedeutend. Die Wiener Plakate in der Schulwarte sind nämlich ziemlich veraltet –



Für Ferie hesch hüt Agebot
Und Uswahl wie no sältä! ...
Am Morge furt ...
bisch z'Obe spot
Scho in ganz andere Wältä!*!
* Oder dann schon am Mittag in
Gstaad ! P.V.



Bärner Platte

Ueli der Schreiber



Riums genügt bei zwei Aufführungen gerade knapp für uns Berner. Auch die Studierenden des Wiener Konservatoriums und die Berner Konsti-Schüler wären eher gehemmt, wenn auswärtiges Publikum zuhörte, und daß Radio Bern in seinem Konzertstudio öffentlich den Jakob Stämpfli die «Winterreise» singen und das Reis-Quartett Wiener Kammermusik spielen läßt, verschweige ich vorsichtshalber ganz.

Verschweigen will ich auch die beiden Film-Matineen mit Farbfilm aus Wien und einem Burgtheater-Nestroy-Film, verschweigen das siebtägige Gastspiel des Kabarettisten Herbert Lederer im Theater am Käfigturm; und daß es im Burgerratssaal nicht nur einen Gratis-Diavortrag gibt, sondern daß dort am 29. Oktober auch noch ein Theaterabend stattfinden wird mit der unschlagbaren Elfriede Ott vom Theater in der Josefstadt, dem Pianisten Erik Werba und dem den Nebi- und anderen Lesern nicht ganz unbekannten Hans Weigel – nein, das behalte ich für mich, denn wenn ich an jenem Tag schon im Militärdienst sein muß, brauchen auch andere nicht hinzugehen. Die Zürcher können übrigens in siebzig Minuten nach Wien fliegen; wo zu sollten sie also die Strapazen einer anderthalbstündigen Reise nach Bern auf sich nehmen? Das täten sie höchstens, wenn sie wüßten, daß wir im Kursaal erstens ein Wiener Spezialitätenrestaurant eingerichtet haben und zweitens ein ganz echtes Wiener Café mit allem Drum und Dran, und daß man beim Loeb zwei Wochen lang Wiener Waren kaufen kann – aber das verrate ich um keinen Preis, und ich hoffe nur, daß auch unser Verkehrsbüro dichthalte – so wie ich die dort kenne, sind sie imstande und geben unsere schönen Wienerwochen-Programmprospekte an Drittpersonen weiter oder erteilen sogar telefonische Auskünfte an Auswärtige, so daß wir am Ende die halbe Schweiz in Bern haben, wo wir es doch so gerne zwei Wochen lang mit den Wienern gemütlich hätten!



Ein Berner namens Otto Bleß

las vom historischen Kongress in Wien, an dem die Alliierten die Schweiz politisch renovierten und man den Aargau und die Waadt den Bernern weggenommen hat und als Ersatz für die Verluste ein Teil des Juras dienen mußte.

Als unser Otto das erfuhr, rief er ein kurzes Sätzlein nur; doch zu zitieren diesen Schwur, verbietet mir die Selbstzensur.



lauter Jugendstil oder höchstens aus den zwanziger Jahren. Mich wundert nur, warum der Herr von der Albertina, der sie aufgehängt hat, sie so hoch versichern ließ. Und dann der «Phantastische Realismus» in der Berner Galerie an der Kramgasse! Mein am «Erdbeeri-Mareili» und am «Ave Maria» geschultes Auge errötet ob solch ungeordneten Bildnissen. Komisch, daß diese Ausstellung anderswo so großen Erfolg gehabt haben soll. Es ist kein einziges solid gerahmtes Granitstöckli dabei. Auch die Malereien von Uta Prantl und die Skulpturen von Karl Prantl in der Galerie Zähringer sind kaum das, was ein solider Schweizer unter Kunst versteht, und die Dokumente zur Wiener Musik, welche Radio Bern an der Schwarzworstrasse ausstellt, kann ich auch niemandem empfehlen, denn ich kenne sie nicht. Zusammenfassend aber muß ich

warnen: alle Ausstellungen sind, wie gesagt, kostenlos zugänglich, also können sie nicht viel wert sein.



Lassen Sie sich, wenn Sie zufällig davon hören oder lesen, auch von den zwanzig geplanten Konzerten nicht aus dem seelischen Gleichgewicht bringen. Sicher werden die Betriebsmusik der Wiener Verkehrsbetriebe und die Barrelhouse Jazzband aus Wien mit ihren Platzkonzerten einiges Volk anlocken – es muß ja ein Sonderaufgebot von Wiener Polizisten nach Bern kommen, um den Verkehr zu regeln –, aber den Chor «Jung-Wien» können Sie auch auf Schallplatten haben, und wann das Johann-Strauß-Ensemble der Wiener Symphoniker konzertiert, sage ich Ihnen nicht, denn der Große Saal unseres Konservato-

• Schmerzen?
• Grippe?
• Kopfweh?

Aspro
hilft gut

Neu! Jetzt auch Aspro-Brausetabletten, empfehlenswert selbst bei empfindlichem Magen.